



Lesetipps für Grundschul Kinder U

(Hrsg. von Astrid van Nahl)



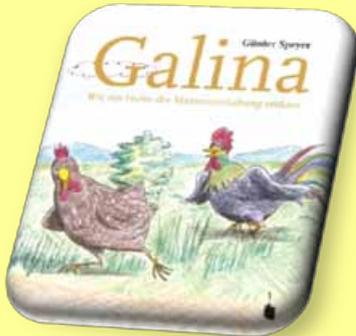
Bücherwurm trifft Leseratte. Geschichten, Bilder und Reime für Kinder

**hrsg. von Ulrich Karger • Edition Gegenwind 2013 • 104
Seiten • 8,95 (eBook 4,49) • ab 7 • 978-3-7322-4393-8**

Eine Anthologie mit Geschichten, Bildern und Reimen für Kinder im Alter zwischen 5 und 9 Jahren. Zum Vorlesen und für die etwas Älteren auch zum Selberlesen. Die Beiträge sind nach dem Alphabet der Namen von Autoren und Autorinnen sortiert, die hier ihr erstes Gemeinschaftsprojekt und allesamt auch schon mehrere Einzeltitel in der Edition Gegenwind vorgelegt haben: Gabriele Beyerlein, mehrfach ausgezeichnet, eröffnet den Reigen sehr spannend mit einer Geschichte um ein Mädchen, das während eines Schulausflugs vorschnell falsche Beschuldigungen erhebt und sich dann in einer Burg verläuft; in ihrer zweiten Geschichte geht es um die kleine Kathrin, die mit ihrer Abenteuerlust dem Papa große Angst macht. Thomas Fuchs, ebenfalls mehrfach ausgezeichnet, erzählt mit „Der erste Schultag“ einen Katastrophentag für Ole, der zum Glück in einer Wiederholung unter besseren Vorzeichen mündet. Ulrich Karger, zugleich der Herausgeber dieser Anthologie, legt mit „Ritter Willibald und sein größter Schatz“ eine märchenhafte Geschichte vor, in der die Niederlage gegen einen bösen Zauberer zum Anfang von etwas Neuem und sehr Schönen wird. Ihm folgt Manfred Schlüter mit wunderbar witzigen Reimereien um Mäuse, Elefanten und anderem Getier. Nicht zuletzt für seine Illustrationen u.a. in Titeln von Michael Ende, Achim Bröger und

Boy Lornsen bekannt und dafür mit Preisen ausgezeichnet, hat Schlüter noch zwei farbige Rätselbilder, die Schwarz-Weiß-Vignetten vor jeder Geschichte und das reizende Coverbild beigesteuert. Last, but not least meldet sich noch Christa Zeuch, von der bereits in ihren Anfängen ein Werk in der Nominierungsliste für den Deutschen Jugendliteraturpreis vertreten war, mit einem Allerlei von vier Kurzgeschichten zu Wort, das mal märchenhaft, mal besinnlich und zuletzt mit „Grütze, das Schulschwein“ einen witzigen Abschluss bildet.

Insgesamt eine durchdachte, schöne Sammlung von Geschichten, Reimen und Wortspielen, die zum einen das Gefühl für die eigene Sprache weckt und fördert, zum anderen immer wieder verständnisvoll Situationen aufgreift, die Kindern dieser Altersgruppe vertraut sind und in denen sie Unterstützung brauchen. Vielseitig die Formen, wird hier Witziges geboten, über das sich lachen lässt, Spannendes, mit dem man Abenteuer bestehen kann, und Mutmachendes, mit dem man lernt, sich in bestimmten Situationen zu bewähren und die Angst zu überwinden. Die Texte sind in Schuldruckschrift gesetzt und ergeben zusammen mit den liebevollen Illustrationen ein schönes großformatiges Buch zum Taschengeldpreis, das sich zu Hause aber auch sehr gut als Schullektüre einsetzen lässt. (ast-rid van nahl)



Galina

**von Günter Speyer . Edition Tintenfaß 2012 • 28 Seiten
• 14,90 • ab 5 • 978-3-943052-47-3**

„Wie ein Huhn der Massentierhaltung entkam“ ist der Untertitel dieses textreichen Bilderbuches, und das weist es schon in den richtigen Bereich. Auch wenn der junge Zuhörer und Betrachter ein farbenfrohes und fröhlich illustriertes Bilderbuch vorfindet mit kindgerechten Zeichnungen, die jedes Elend aussparen, so ist es doch ein ernstes Buch, das sein großes Anliegen vermitteln will. Und das gelingt ihm auch recht gut. Die schlimme Zeit, in der das anfangs namenlose Huhn in Legebatterien „arbeiten“ muss, bleibt auf die erste Seite beschränkt, taucht später nur in den Erinnerungen oder Vergleichen des Huhns mit seinem früheren Leben auf. Die Beschreibungen machen Kinder betroffen, fordern sie ganz sicher zum Nachfragen heraus, lassen sie erkennen, welch unwürdiges Dasein die Tiere führen: *In einem Stall, so groß wie die Turnhalle einer Schule, sind mehr als tausend Hühner eingesperrt. Es ist darin so eng, dass kein Huhn genug Platz hat. Alle stoßen sich gegenseitig an, sie picken ihre Nachbarn der reißen ihnen sogar Federn aus. Kein Wunder, dass sie ganz zerzaust und ärmlich aussehen.*

Aber eines Tages steht die Tür offen und dem kleinen Huhn gelingt die Flucht in die Freiheit.

Doch wie gefährlich ist die! Ohne die kluge Eule und die Taube hätten glatt der Fuchs oder der Habicht das Huhn geholt! Aber die beiden helfen ihm, die Welt zu verstehen und es am ersten Tag zu beschützen. Und dann kommt Huhn auf einen Bauernhof, wo sie sich einfach unter die Hühner mischt und tatsächlich nach kurzen Schwierigkeiten bleiben darf. Was für ein wundervolles Leben...

Ein eindrucksvolles Bilderbuch, das auch sehr schön für gute Erstleser geeignet ist durch die saubere, übersichtlich große Schrift, und die Problematik kann man die ganze Kindheit hindurch vermitteln. Hinzu kommt, dass das Bilderbuch einen ausgesprochen umfangreichen Text bietet, sodass das Vorlesen sicherlich bis zu einer halben Stunde in Anspruch nehmen kann.

Es dient ganz ausgezeichnet zur Einstimmung in eine hoch aktuelle Problematik unserer Gesellschaft, die darauf setzt, Bedürfnisse von Menschen radikal und ohne Rücksicht auf die Konsequenzen zu erfüllen, wobei das Leben eines Tieres oft wenig oder gar nichts mehr bedeutet.

Auch im Sachkunde-Unterricht gut einsetzbar, da dort oft ländliche Themen und Lebensformen aufgegriffen werden. (rudolf van nahl)



Ludwig will es wissen

von **Barbara Rose**, mit **Bildern von Yayo Kawamura**. **Kerle**
2013 • 60 Seiten • 7,99 • **Erstleser** • 978-3-451-71173-2

Fortsetzung der Erzählung F Ich bin Ludwig. Sehr schön und fibelartig aufbereitet, können gute Erstleser den Text bald selber lesen, allerdings eignet er sich auch schon zum Vorlesen für Vorschulkinder, die auf die Schule gespannt sind. Gestolpert bin ich hin und wieder über die absichtlich falsch geschriebenen Wörter (denn es ist ja Ludwig, der die Geschichte erzählt und „schreibt“): „Pomoläse“ statt Polonäse oder auch Wörter wie „wissenschaftlerisch“, das ist witzig, aber die Wörter werden an keiner Stelle korrigiert - und von den jungen Lesern möglicherweise so auch verinnerlicht. Das sollte man in den Folgebänden, die hoffentlich zu erwarten sind, vielleicht in Ordnung bringen.

Aber jedenfalls: Auf diese Art ist er unglaublich witzig, der Ludwig, mit seinen altklugen Bemerkungen und Lebenseinsichten, aufgeweckt wie er ist. Stets gelingt es ihm, die Dinge so zu interpretieren, wie er sie gern sehen möchte, und das stimmt ihn in der Regel sehr zufrieden (mit sich selbst). Die Pointen seiner „Berichte“ können Vorschulkinder und Erstleser gut nachvollziehen, und die humorvolle Leichtigkeit lockt mehr und mehr zum Weiterlesen.

Kein Thema ist zu klein, als dass es nicht wert ist, kommentiert zu werden. Und so reiht sich in dem Buch in neun Kapiteln Einzelepisode an Einzelepisode, allesamt aus dem Schulalltag, allesamt Ereignisse, die Schlaglichter werfen auf so wichtige Dinge wie den Pausenbrottausch oder die Schulglocke, Kranksein und Verkleiden, Tiere und Rechnen, Sport und Klassenausflug, Bücherei ... lustige kleine Geschehnisse, von ungeheurer Bedeutung für Ludwig und die gesamte Zielgruppe. Ganz nebenbei werden auch unterschwellig Botschaften vermittelt, allein dadurch, dass Ludwig sich zum Beschützer der Schwachen und Ängstlichen macht. Die Vielzahl der Kinder im Buch erlaubt schnelles Identifizieren mit dem einen oder anderen, und schnell versteht man auch schon als Zuhörer, welches Verhalten okay ist und welches eher weniger.

Jede Aufschlagseite ist fabelhaft von Yayo Kawamura illustriert, farbige Bilder, die die Texte auflockern und ein bisschen von der Handlung beleuchten, als indirekte Lesehilfe.

Ein Buch für Schulanfänger, vor und nach der Einschulung, das ihnen ermöglicht, das neue Leben in der Schule aus Kindersicht wahrzunehmen. (astrid van nahl)



Clara & Finn

von Jaap ter Haar, a.d. Niederländischen von Marianne Holberg, mit Bildern von Harmen van Straaten. Urachhaus 2013 • 157 Seiten • 12,90 • ab 9 (oder Vorlesen ab 6) • 978-3-8251-7837-6

Es sind zwei Geschichten von den Zwillingen Clara und Finn, nämlich **Clara und Finn am Meer** sowie **Clara und Finn und die Tiere**. Der Verlag weist für das niederländische Original das Erscheinungsdatum 2009 aus, verzichtet auf den Hinweis, dass der Verfasser 1922 geboren und 1998 gestorben ist; seine Kinderromane sind in Deutschland teilweise bereits in 35. Auflage erschienen!

Das Alter der Geschichten ist kein Manko, aber man sollte es kennen, denn vor 50 Jahren wurden Kinderbücher einfach anders geschrieben als heute; so bieten heute Kinderbuchautoren sinnvollerweise keine Wertung von Taten *expressis verbis*, sondern überlassen es dem jungen Leser, selbst herauszufinden, was richtig oder falsch, was gut oder böse, was klug oder dumm gehandelt war. Das ist hier noch anders.

Zum ersten Mal fahren Clara und Finn mit ihrem Vater ans Meer, während das Baby samt ihrer Mutter von einem Onkel im Auto dorthin gefahren werden. Die Geschichte entwickelt sich lustig, als Clara nämlich am Schalter ihren Koffer stehen lässt und der Vater losrennt, ihn zu holen – samt den Fahrkarten in seiner Tasche. Und natürlich verpasst er dabei den Zug, mit Clara und Finn mittendrin. Oder doch nicht? Und als sie dann endlich mit vielen Hindernissen angekommen sind, be-

ginnt das nächste Abenteuer. Plötzlich sind Clara und Finn verschwunden ...

In der zweiten Geschichte kommen Tierliebhaber auf ihre Kosten: Clara und Finn beschließen, dass sie Tieren helfen und sie aufopferungsvoll gesund pflegen wollen. Dumm nur, dass eigentlich gerade keines wirklich krank ist. Aber mit ein bisschen Fantasie findet man schon die richtigen Symptome, die feuchte Nase (Schnupfen!), der schnelle Puls (Fieber) ... was liegt als näher, als diese Tiere der lieben Nachbarn einfach mal mitzunehmen? Und später, als sie mit dem Onkel in den Zoo gehen dürfen, passiert etwas ganz Schlimmes: Finn missachtet jede Absperrung bei den wilden Tieren...

Es sind lustige Geschichten, die von Situationskomik leben und für den jungen Leser schon recht lehrreich gemeint sind. Und das bringt Jaap ter Haar auch immer wieder häufig zum Ausdruck mit seinen Wertungen wie „die dummen Zwillinge“ oder „Finn war wirklich sehr dumm gewesen“. Beide Geschichten sind eine zusammenhängende Aneinanderreihung von heiteren Episoden, aus denen man richtiges Verhalten lernen kann. Beim Vorlesen werden sie schon von Kindern ab 6 verstanden, aber das relativ kleine Schriftbild macht es Kindern unter 9 sicher schwerer, die Geschichten selbst zu lesen. (astrid van nahl)



Achtung: Räuber gesucht

von Udo Weigelt, mit Bildern von Jörg Mühle. S. Fischer 2013
• 213 Seiten • 12,99 • ab 9 • 978-3-7373-6367-9

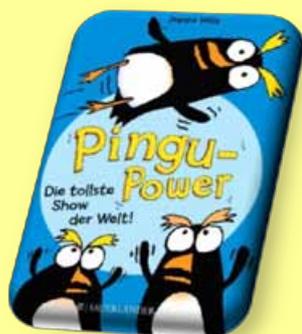
Findelkind Finn lebt als Stalljunge in dem kleinen, beschaulichen und sehr harmonischen Königreich Ignazien. Die Idylle des Königreiches wird durch die Schwermütigkeit des Wachtmeisters beendet und wird sogar zur Staatskrise. Weil der Wachtmeister Finns Freund ist, beschließt Finn seinem Freund durch die Beschaffung eines Räubers zu helfen und der Staatskrise ein Ende zu bereiten. So macht er sich heimlich nachts auf den Weg nach Nordland, wo es die schlimmsten Räuber gibt. Was Finn nicht weiß, ist, dass er von einer Goldlibelle beobachtet wird, die nach Ignazien Bericht erstatten soll. Der Weg nach Nordland führt durch einen dunklen Wald und schon bald trifft Finn die ersten Räuber, aber leider sind sie ungeeignet, den Wachtmeister zu heilen, denn die „Räuber“ rauben ihn nicht aus, denn sie wollen keine Räuber sein. Die Not und die Tyrannei des Herzogs Zaban hat sie zu „Räubern“ werden lassen. So schickt Finn sie nach Ignazien, damit sie dort mit ihren alten Berufen ansässig werden und das Räuberleben aufgeben können.

Je weiter er in den Norden vordringt, desto finsterner und unheimlicher wird der Wald. Verzauberte Krähenhexen verfolgen ihn und wollen ihn verschleppen. Doch mit Hilfe der Goldlibelle gelingt ihm die Flucht. Dann trifft er auf Leonie, die ihn überfällt. Ein Räubermädchen, gefährlicher als alle anderen, die er bisher getroffen hat. Für Finn wäre sie die

ideale Mischung aus gefährlich und ungefährlich, um sie als Räuber mit nach Ignazien zu nehmen, aber leider ist sie ja nur ein Mädchen und er befürchtet, dass sein Freund der Wachtmeister sie nicht ernst nehmen würde. So machen sie sich gemeinsam auf Räubersuche und nun wird es wirklich gefährlich...

Was wie ein Märchen beginnt, endet auch wie in einem Märchen. Muss man zu Beginn der Geschichte noch über den König Ignaz lächeln, so wird sie doch recht schnell sehr spannend. Und bald ist klar, dass die spannende Geschichte eine Geschichte im Märchen ist. Udo Weigelt kann mit seiner lebhaften und bildgewaltigen Sprache den Leser in sein Abenteuer einbinden. Schön sind auch die kursiv gedruckten Passagen, die Finns Gedanken erkennen lassen. Leider gelingt das nicht durchgehend und gerade dann nicht, wenn Finn von seinen eigenen Gedanken schwindelig wird. Trotzdem wird zu jedem Zeitpunkt klar, dass nur der böse ist, der auch böse sein will, dass Freundschaft wichtig ist und dass man für Freunde über sich hinauswachsen kann. Das Ende, natürlich auch wie in einem Märchen – schließlich ist Finn wieder im Königreich Ignazien – lässt auf eine Fortsetzung hoffen.

Die Illustrationen von Jörg Mühle, in dem für ihn typischen Cartoon, treffen die Charaktere und die Geschichte und bereichern diese wirkungsvoll. (dagmar vivus)



Pingu-Power. Die tollste Show der Welt!

**von Jeanne Willis, a.d. Englischen von Sibylle Schmidt, mit
Bildern von Nathan Reed. Sauerländer 2013 • 204 Seiten •
12,99 • ab 8 • 978-3-7373-6720-2**

Pinguin Robbi ist entsetzt: Der Zoo, in dem er seit seiner Geburt lebt, soll geschlossen werden! Gemeinsam mit den anderen Pinguinen beratschlagt er, was getan werden kann, um die Schließung zu verhindern, denn eines wissen sie ganz genau: Keines der Zootiere, das in Gefangenschaft aufgewachsen ist, will irgendwie in der Wildnis ausgesetzt werden, nur um zwei Tage später gefressen oder erschossen zu werden!

Dann erfahren sie von der Idee des Zoobesitzers: Er hat eine Kamera installiert, die die Pinguine filmt, und stellt die Videos online. Er hofft, dass die Menschen die Videos mögen und wieder in den Zoo kommen, um die Tiere live zu sehen. Nachdem die Pinguine verstanden haben, dass das „Netz“, wo ihre Bilder zu sehen sind, nicht dazu gedacht ist, sie zu fangen, und dass Menschen offenbar auch etwas sehen können, wenn sie gar nicht anwesend sind, hecken sie einen Plan aus: Sie wollen die tollste und außergewöhnlichste Show der Welt auf die Beine stellen und den Zoo retten!

Die Pinguine waren für mich schon vor ihrem Internetauftritt die Stars des Buches. Sie sind einfach liebeswert, manchmal ein wenig schlicht, aber dadurch nur noch niedlicher,

denn obwohl sie wissen, dass andere Tiere intelligenter sind und auf bessere Ideen kommen könnten, geben sie einfach alles. Es ist herrlich, ihnen bei ihren Bemühungen zuzusehen, wie sie Tauchchoreografien einstudieren, Kostüme nähen und sogar ein Plakat aus Zeitungsresten zusammen kleben, das ihre große „Talänt Shoo“ ankündigt. Passend dazu sind die Zeichnungen von Nathan Reed, pinguingerecht in Schwarz-Weiß, die unterschiedliche Szenen oder Figuren aus der Geschichte darstellen.

Am Anfang des Romans werden die unterschiedlichen Pinguinarten vorgestellt: Robbi ist zum Beispiel ein Felsenpinguin, seine Freundin Klein-Blau ein Zwergpinguin und außerdem gibt es noch Kaiserpinguine wie Pauli und Zügelpinguine wie Werner, Waldemar und Wendelin. Zu diesen Arten bekommt der Leser steckbriefartig die wichtigsten Informationen, d.h. wie sie aussehen, wie groß sie werden, was sie am liebsten essen und was Besonderheiten sind.

Die tollste Show der Welt ist der gelungene Auftakt einer neuen Reihe, die im Frühjahr 2014 weitergeführt wird. Ich freue mich auf weitere Pingu-Power! (ruth van nahl)



Als mein Vater die Mutter der Anna Lachs heiraten wollte

von Christine Nöstlinger. Oetinger 2013 • 176 Seiten • 12,95
• ab 9 • 978-3-7891-4337-3

Cornelius ist 11 Jahre alt und seit 5 Jahren Trennungskind. Als sein Zuhause hat er sich das Leben bei seinem Vater ausgesucht, im gegenseitigen Einverständnis aller Beteiligten. Sowohl das Verhältnis zu seiner Mutter, als auch das Verhältnis der beiden Elternteile untereinander ist vertrauensvoll.

Aus dieser Erfahrung heraus erklärt er sich mit der Bitte seines Vaters einverstanden, sich um eine neue Mitschülerin zu kümmern, die mit der alleinerziehenden Mutter nach Wien gezogen ist. Schon bald muss er allerdings feststellen, dass der Auftrag sich als schwierig erweist. Die Neue, Anna Lachs, ist nicht nur eine unattraktive Erscheinung, sie ist auch ausgesprochen bockig und zickig. Sie verhält sich gegenüber ihren neuen Mitschülern frech und pampig. Sie verweigert die Teilnahme am Unterricht und schwänzt die Schule. Geschenke von Cornelius Vater werden abgelehnt. Seine Abneigung gegen Anna wird somit immer größer. Als Cornelius dann auch noch über Dritte erfahren muss, dass die Neue seine Stiefschwester werden soll, ist für ihn die Frustrationsgrenze erreicht. Er ist von seinem Vater enttäuscht und bezeichnet sich selbst als naiven Trottel. Als Zeichen der Auseinandersetzung schweigen sie sich an. Und weil er Anna nicht leiden kann, sein Vater ihn hintergangen hat, aber vor allem weil sich sein Leben nicht ändern soll, sabotiert er das von den Elternteilen arrangierte Kennenlernwochenende.

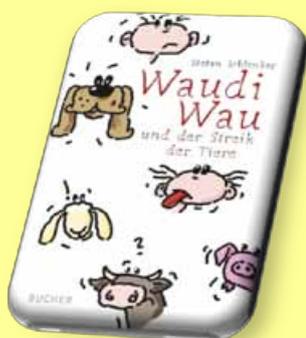
Nur langsam und spät wird in der Geschichte deutlich, was Anna von ihrem alten Leben zurücklassen musste. So hat sie ein Haus gegen eine kleine Mietwohnung eingetauscht, ihren Hund zurückgelassen, der später sogar von den neuen Besitzern eingeschläfert wird. Und all das erfährt auch sie nicht von ihrer Mutter, sondern über ihre alte Freundin, mit der sie in Briefkontakt steht. So wird für den Leser nach und nach Annas Reaktion und die generelle Ablehnung gegen ihr neues Leben verständlich. Und natürlich verhindert auch Anna ein harmonisches Kennenlernwochenende. Beide müssen jedoch einsehen, dass sie als Einzelkämpfer ihr Ziel nicht erreichen werden. Daher verbünden sie sich und so entsteht eine Zweckgemeinschaft, die beschließt, zum Äußersten zu gehen.

Es ist ein recht eigenwilliger Stil, wenn Christine Nöstlinger schreibt: „Kurz darauf läutete die Schulglocke, und der Znaimer, der die Dr. Wurm, die auf einem Seminar war, vertrat, schob den Pummel in die Klasse rein und zu unserem Pult.“ Aber beim Weiterlesen merkt man, dass die betreffenden Personen nicht abgewertet werden sollen, sondern dieser Stil die pragmatische Denkweise des Protagonisten unterstützt. Und so werden die Probleme der Kinder oft mit lustigen und ironischen Passagen erarbeitet. Dabei erklärt oder rechtfertigt Christine Nöstlinger ebenso wenig die Wut der Kinder, noch die Heimlichkeiten der Eltern, sondern überlässt dies dem Leser.

Vielmehr beschreibt sie aus der Sicht der Kinder, worauf es ihnen ankommt: die Erhaltung des Ist-Zustandes. Cornelius will nicht teilen, da er sich gern ausbreitet und so soll es bleiben. Anna will zurück zu ihren Freunden, Hund und ihrem Haus. Ihr Egoismus steht im Gegensatz zum Egoismus der Eltern, die ihre Kinder

vor vollendete Tatsachen stellen. Die Konsequenz ist das Scheitern aller Beteiligten. Aber gerade aus dem Scheitern lässt Christine Nöstlinger einen Neuanfang entstehen.

Ein lesenswertes Buch zu einem schwierigen Thema. (dagmar vivus)



Waudi Wau und der Streik der Tiere

von Stefan Schlenker. Bucher 2013 • 172 Seiten • 14,00 • ab 10 • 978-3-99018-207-9

Hund Waudi lebt seit Jahren auf dem Hof von Bauer Heinemann. Oft streift er durch die

Stadt, bekommt beim Metzger ein paar feine Happen und schlendert an der Schule vorbei, da die Kinder in den Pausen immer etwas fallen lassen, was für Waudi ein hervorragendes zweites oder drittes Frühstück wird.

Doch an diesem Tag kommt alles anderes: Die Kinder auf dem Schulhof streiten und werfen sich dabei Ausdrücke wie „blöde Sau“, „dumme Kuh“, „blöde Gans“ und „dämlicher Hund“ an den Kopf. Waudi ist fassungslos, dass die Menschen Tiernamen benutzen, um sich zu beleidigen. Gemeinsam mit Esel Emil beruft Waudi eine Tierversammlung ein und als die anderen Tiere davon hören, sind sie empört und wollen es den Menschen heimzahlen. Die kleine Maus hat die passende Idee: Die Menschenkinder kommen sie immer besuchen und sind nett zu ihnen, wenn sie niedlichen Nachwuchs haben. Deshalb treten die Tiere in Streik: So lange die Menschenkinder ihre Namen als Schimpfworte benutzen, wird es keine niedlichen Tierkinder geben!

Zu Beginn sind die Menschen nur ein wenig irritiert. Dann werden Tierärzte gerufen und sogar eine Sonderkommission eingerichtet, um den fehlenden Tierkindern auf die Spur zu kommen. Doch die Ergebnisse sind immer die gleichen: Die Tiere sind kerngesund, Nachwuchs gibt es trotzdem nicht. Während die Kinder nur traurig sind, sehen die Erwachsenen schnell ihre Existenz bedroht, denn je länger man darüber nachdenkt, desto wichtiger ist das Zusammenspiel zwischen Mensch und Tier.

Die Tiere haben alle ganz eigene Persönlichkeiten und werden dadurch besonders liebenswert: Die Hennen gackern beispielsweise den ganzen Tag oberflächlich über die Farbe ihrer Eier, das kleine Mäuschen bricht ständig in Tränen aus und muss dann von ihrer sanften Freundin Kerstin, der Katze, getröstet werden. Der alte Esel ist fast taub, weil er früher immer an der Mühle gestanden hat, die am rauschenden Bach klipp-klapp macht. Und Hund Waudi muss am Ende gestehen, dass er vielleicht ein wenig überreagiert und die anderen Tiere damit angesteckt hat.

Waudi Wau und der Streik der Tiere ist ein lustiger Roman über Freundschaft: Die Tiere erkennen am Ende, dass eine wahre Freundschaft auch durch ein paar unüberlegte Worte, die man im Streit geäußert hat, nicht zerstört werden kann, und die Kinder erkennen, dass man Freundschaften nicht als selbstverständlich annehmen darf und häufig erst erkennt,

was man hatte, wenn man es verloren hat. Beide Parteien versöhnen sich am Ende und gerade als man denkt, dass die Botschaft, dass Freundschaft alles überwindet, hier ein wenig zu dick aufgetragen wird, löst sich alles auf herrliche und unkonventionelle Weise, indem die kleine Maus pupst. (ruth van nahl)



Ist das Faultier wirklich faul?

Eine heitere Tiernamenskunde von Hans-Joachim Schatz, mit Zeichnungen von Nicole Bertram. Edition Tintenfaß 2013 • 58 Seiten • 14,90 • 978-3-943052-40-4

Edition Tintenfaß hat ein neues Buch herausgebracht! Als Bilderbuch kann man es nicht bezeichnen, obwohl es viele kindgerechte Zeichnungen enthält. Ein Lyrikband ist das Buch auch nicht, obwohl darin ausschließlich gereimte Zeilen zu finden sind. Das Buch ist vielmehr ein heiteres Buch über Tiernamen, die von den jeweiligen Tieren selbst (!) in Versen erklärt werden.

Das, was man liest, ist lustig, aber mehr noch: Es ist lehrreich. Man ist erstaunt, wie viele spezielle Namen es für Tiere gibt. Und wenn der Autor Hans-Joachim Schatz diese Namen in speziellen Überschriften präsentiert, wie in diesem Buch, dann ist man noch erstaunter, welche Oberbegriffe für die Namensgebung einzelner Tiere eine Rolle gespielt haben.

Aus der Fülle des im Buch enthaltenen Angebots zwei Beispiele: Da wird der Oberbegriff „Kirche und Religion“ aufgeführt. Es ist wiederum erstaunlich, wie viele Tiernamen von diesem Oberbegriff abgeleitet sind: Mönchsgeier

und Kapuzineraffe, Dominikanermöve und Priesterfisch, Himmelsgucker und Paradiesvogel, um nur einige der Namen zu nennen. Haben wir je darüber nachgedacht?

Auch das Gebiet „Kleidung“ hat auf viele Tiernamen abgefärbt. Beginnend mit dem Kleideraffen und dem Schuhschnabel geht es über Haubenlerche und Strumpfbandnatter bis zum Mantelpavian. Auch Oberbegriffe wie „Edelsteine und Mineralien“, „Wettererscheinungen“, „Nahrung“ und „Berufe“ wurden für Tiernamen benutzt, dazu noch weitere Möglichkeiten, Tiere nach menschlicher Vorstellungskraft zu benennen.

Alle diese Namensnennungen und Erklärungen werden von den Tieren selbst auf einer großen „Tier-Umwelt-Konferenz“ den zuhörenden Artgenossen kundgetan. Und wenn dann noch Tiere an dieser Konferenz teilnehmen, deren Namen keiner Kategorie zugeordnet werden kann, wie etwa Stinktief und Vielfraß und natürlich das Faultier des Buchtitels, dann ist die

Summe dessen, was es an Tiernamen auf dieser Erde gibt, so gut wie komplett.

Vorweg bringen namhafte Persönlichkeiten, die sich auf dem Gebiet der Tierkunde und der Tierhaltung auskennen, in ihrem Geleitwort Interesse und Faszination für das Thema zum Ausdruck. Und wenn dann noch zum Schluss

dazu aufgerufen wird, den vom Aussterben bedrohten Humboldt-Pinguinen Hilfe zukommen zu lassen, dann kann man dem neuen originellen Buch aus der Edition Tintenfaß mit dem ernstesten, großen und doch so witzig vermittelten Anliegen einfach nur noch Verbreitung wünschen! (rudolf van nahl)



Jacob, der Superkicker. Falsches Spiel

von Rüdiger Bertram. Oetinger 2014 • 57 Seiten • 7,95 • ab 7 • 978-3-7891-2352-8

Ein neuer Band aus der schönen Reihe „Büchersterne“, die Lesespaß in drei Stufen bietet, mit unterschiedlich großer Schrift, kurzen Textabschnitten und vielen Bildern, die anfangs direkt beim Leseverständnis helfen, später die Geschichten einfach anschaulich illustrieren. Dieser Band gehört zur untersten Stufe und bietet sich für die wirklichen Erstleser an.

Fünf große Kapitel gliedern den Text und ermöglichen stufenweises Lesen; jeweils 6 bis 8 Seiten sind bei der großen Schrift mit dem weiten Zeilenabstand und den vielen Bildern bereits Ende des ersten Schuljahres gut zu bewältigen. Was mir besonders gut gefällt: Es sind nicht abgeschlossene Geschichten, sondern Rüdiger Bertram bietet eine zusammenhängende Erzählung über Fußball, die dazu ausgesprochen spannend ist: Krimi für die Jüngsten. Jacob darf mit seiner Mannschaft nach Berlin fahren, wo das große Turnier stattfindet. Er überredet seinen Freund Paul mitzufahren, der pausenlos fotografiert und filmt. Die Vorrunde bietet jede Menge an Fußballspaß. Aber dann kommt der Erpresserbrief,

der verlangt, dass Jacob bewusst schlecht spielt und kein Tor mehr schießen darf. Während die Kinder Fußball spielen, nimmt Paul die Ermittlungen auf und findet den Beweis. Nun kann das Halbfinale kommen ...

An die so spannend geschriebene Geschichte schließt sich die 16 Seiten lange „Büchersterne Rätselwelt“ an mit den unterschiedlichsten Aufgaben. Da muss man Bildern die richtigen Textstücke zuordnen, durcheinandergeratene Wörter sortieren, falsche Wörter finden, in einem Labyrinth einem geheimen Code folgen oder am Ende auf eine Zahl kommen, weil man auf verschiedenen Seiten der Geschichte mit Zahlen operieren muss. Mit dem richtigen Lösungswort, das sich am Ende ergibt, erhält man Zutritt zu Luna Leseprofit Lesewelt im Internet, wo auf den jungen Leser weitere spannende Spiele und Rätsel warten. Klar, dass am Ende auch die richtigen Lösungen zu finden, für den Fall der Fälle. Zur Sicherheit stehen sie auf dem Kopf, sodass man nicht mal so schnell mogeln kann...

Eine geschickt genutzte Verbindung von Lesenlernen und Fußballfieber! (astrid van nahl)



Ich, Lilly und der Rest der Welt

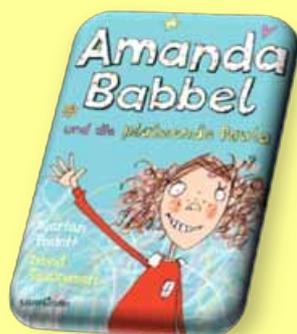
von Alexandra Maxeiner. Kosmos 2013 • 143 Seiten • 9,99 • ab 8 • 978-3-440-13632-4

Als allererstes fiel mir die ausgesprochen attraktive Aufmachung des Buches auf. Ein tolles Cover, originell, frech, unverbraucht. Man greift automatisch danach. Innen setzen sich die Bilder nur bedingt als kleinere Schwarzweiß-„Icons“ fort, aber man vermisst auch keine größeren Illustrationen. Der Text, in schöner großer Schrift gehalten, ist immer wieder aufgelockert, auch mal durch besonders groß und auffallend geschriebene Wörter; es gibt so gut wie keine Aufschlagseite, auf der der Text nicht auf die eine oder andere Art unterbrochen oder strukturiert würde.

Egal wie, man gerät sehr schnell mitten in das turbulente Familiengeschehen, das Hannah, sieben Jahre alt, in Ichperspektive erzählt. Es ist eine große Familie, denn Hannah hat noch drei Schwestern. Cora, die älteste, 12, die manchmal „ihre Phase“ hat und dann beleidigt ist und mit den Türen knallt. Lilly, 11 Monate älter als Hannah und ein Stinktief. Frida, die Jüngste, mal gerade eineinhalb, die eigentlich ganz süß ist, die man aber auch nicht unbedingt immer braucht. Deshalb ist es eigentlich nur logisch, dass Hannah und Lilly, als sie auf die Idee kommen, einen Flohmarkt zu machen um ein bisschen Geld zu verdienen, Frida für 10 Euro verkaufen. Zu merkwürdig, wie die Eltern sich anstellen!

Es sind wundervolle Szenen aus dem Alltag der Kinder, die zwar aufeinander aufbauen, die man aber genauso gut einzeln lesen kann, manche ein bisschen länger, manche etwas kürzer. Aber weil sie so spannend und lustig sind, voll ungewollter Situationskomik, wird man kaum auf die Idee kommen, so ein Kapitel zu unterbrechen, selbst wenn es schon mal über 20, 25 Seiten geht. Alexandra Maxeiner liefert fabelhafte Szenen einer Familie, voller Turbulenz und Originalität, geistreich und überzeugend. Genau so denken und handeln Kinder, und die Leser werden begeistert sein — Langeweile ist hier kein Thema! Egal ob die Babysitterin von den Mädchen betreut werden muss, ob die neue Nachbarin eventuell ein Vampir ist und man sich mit Knoblauch gegen sie schützen sollte, ob sie Hochzeit spielen oder im Möbelkaufhaus auf Großeinkauf gehen und da die Sache mit dem Pferd geschieht, immer passiert etwas Unvorhergesehenes, das Spaß macht und den Leser laut lachen lässt.

Sehr schön gemachte Unterhaltung für alle, die sich an ihren ersten „Roman“ wagen wollen. Wenn das noch zu viel ist, kann man den Text auch schön aufteilen. Er eignet sich nämlich auch schon sehr gut für Jünger zum Vorlesen, wenn sie nur genügend Fantasie haben, um all das Lustige zu verstehen... (astrid van nahl)



Amanda Babel und die platzende Paula

von Kjartan Poskitt. a.d. Englischen von Ann Lecker, mit Bildern von David Tazzman. Fischer Sauerländer 2013 • 207 Seiten • 12,99 • ab 9 • 978-3-7373-6368-6

Eines ist klar: Amanda Babel trägt ihren Namen zu Recht – obwohl: „Agatha Parrot“ im Original ist auch nicht schlecht. Amanda Babel jedenfalls babbelt den geneigten Leser in Grund und Boden. Aber das hat man bei Kjartan Poskitt auch nicht anders erwartet. Ich denke zum Beispiel an sein Buch *F Urgum der Barbar*, wo man auch nicht direkt zimperlich sein darf, denn da wird gehauen, getreten, geköpft und niedergemetzelt, in einer Fabulierlust, die keine Grenzen kennt – ebenso wenig wie jetzt Amandas Babbelei.

Chaotisch, wie Amanda ist, kommt auch da ganze Buch daher. Große Schrift mit riesigem Zeilenabstand lockt schon gute Erstleser; Bilder und Kritzeleien, die aussehen, als hätten sie sie selbst fabriziert, schränken die Textmenge noch einmal ein; manche Seiten haben zeigen nur ein Bild, andere haben ein, zwei Zeilen Text dazu, und wieder andere sind von oben bis unten vollgeschrieben.

Es ist gut, dass Amanda den Leser einstimmt – und warnt: *Bevor wir mit der Geschichte loslegen, muss ich euch vor einer Sache warnen [...]*

Letzten Dienstag haben Evi und ich bei Paula zu Abend gegessen. ABER ein bisschen später kommt dann ein Teil, wo Paulas Kopf explodiert. Keine Sorge, ihr geht's gut. Auch wenn eine Lehrerin versucht hat, ihr mit einer Axt den Kopf abzuhacken [...] Ehrlich gesagt: Mir doch egal, ob ihr beim Lesen einen solchen Schreck kriegt, dass ihr Nasenbluten bekommt. Das wäre sogar richtig cool, finde ich (hahaha!).“ Frech, witzig, verrückt, piffig, respektlos, nervig – das ist Amanda *at her best*.

Dass da so schlimme Dinge geschehen, dafür kann Amanda ja nun wirklich nichts. Schließlich war alles die Schuld von der Lehrerin, die einen Schulausflug machen wollte, aber nur, wenn keiner bis dahin krank würde. Blöd, dass ausgerechnet da Paula krank wird, weil sie sich fast mit Tintenfischpaste vergiftet hätte. Da MUSS man sich etwa einfallen lassen, es können ja nicht alle darunter leiden. Und Amanda hat auch schon die richtige Idee...

Ausgesprochen witzig, ohne Tiefgang, aber lustig zu lesen, wenn man auf Klamauk abfährt. (astrid van nahl)



Opa Ottos Wunderwagen

von Daniela Meisel & Sibylle Vogel, mit Bildern von Dorothea Löcker. Picus 2013 • 92 Seiten • 13,90 • ab 8 • 978-3-85452-172-3

Oskar hat vor fast allem Angst: vor Spinnen, Schlangen, Fledermäusen, Unterseefischen, Vulkanen, Sternschnuppen. Vor dem in die Schule gehen hat er auch Angst, aber nur, weil ihn seine Klassenkameraden hänseln und seine Ängste auch noch schüren oder ausnutzen. Zitterspinne heißt er bei ihnen. Manchmal malen sie Bilder von Ratten mit großen roten Augen oder sie erschrecken ihn und erzählen ihm schaurige Geschichten über Mumien und Ungeheuer. Dann hält Oskar sich die Ohren zu. Wenn er Glück hat, kann ihm sein Freund Rudi helfen, obwohl der selber genug Probleme hat, nicht geärgert zu werden.

Einmal kommt die Lehrerin zu spät, um eine Eskalation zu verhindern und Oskar kann erst am Ende der Pause aus dem dunklen Hausmeisterschuppen befreit werden, in den ihn Leon, sein übelster Peiniger, gesperrt hat. Daraufhin darf Oskar eine Woche lang zu Hause bleiben, um sich von dem Schrecken zu erholen.

Eines Morgens steht ein bunt bemalter Wohnwagen vor der Tür und der Besitzer ist Oskars verschollener Opa. Jeden Tag besucht Oskar ihn in seinem Wagen und jedes Mal unternehmen sie etwas anderes. Mit jedem Ausflug verliert Oskar vor einer Sache die Angst, denn je mehr man über Dinge weiß, desto we-

niger fürchtet man sich davor. Und am Ende traut er sich sogar wieder in die Schule.

Opa Ottos Wunderwagen hat magische Kräfte. Auf einmal kann er ins Meer hinab tauchen und im nächsten Moment, nachdem das Meerungeheuer, vor dem Oskar so viel Angst hat, aufgetaucht ist, steht er wieder vor dem Haus. Wenn Oskar vor der Haustür steht und winken möchte, ist der Wagen schon verschwunden. Von innen ist der Wagen so groß wie ein Haus, von außen ist er ein normaler Wohnwagen. Wenn man von innen durch die Fenster schaut, sieht man den Dschungel, der von außen aufgemalt ist, nur, dass der Dschungel dann echt ist und die Affen ans Fenster klopfen.

Auch die Existenz des Opas ist mysteriös. Er verschwand, als Oskars Mutter noch ganz klein war und kam nie wieder zurück. Das ist auch der Grund, warum Oskars Mama auch mal ganz viele Ängste hatte und ihren Sohn gut verstehen kann. Dass nicht alles ein Traum war, erkennt man an dem Glücksbringer, den Oskar später am dem Parkplatz des Wohnwagens findet.

Die Entwicklung Oskars, wie er seine Ängste verliert, ist ermutigend, sich selbst seinen Ängsten zu stellen. Eine schöne Geschichte, die sich sowohl zum Selberlesen, als auch zum Vorlesen eignet. (julia therese kohn)



Luis & ich und der Ferienmops

von Cornelia Franz, mit Bildern von Annette Swoboda. rororo rotfuchs 2013 • 123 Seiten • 9,99 • ab 8 (Vorlesen ab 6) • 978-3-499-21663-3

Ganz geheuer ist die Sache dem Luis nicht, und auch Carlotta weiß nicht so recht. Gibt es Ungeheuer im neuen Haus? Ist es bedrohlich? Besser, man nimmt das Sparschwein mit in Kindergarten und Schule, damit das Monster nicht drauf zugreifen kann. Schließlich verschlingt das neue Haus Unsummen von Geld, hat Papa gesagt. Und der muss es ja wissen. So viel Geld, dass der Urlaub für alle und die Wellnesswoche für Mama einfach ersatzlos gestrichen wurde. Schlimm!

Aber nach dem Martin im Kindergarten dem Luis das mit dem Verschlingen erklärt hat, sind Carlotta, 7, und Luis, 5, SEHR zuversichtlich, dass sich binnen kurzen alles zum Guten wenden wird und sie der Familie den langersehnten Urlaub finanzieren werden. Immerhin verdienen sie täglich ein Vermögen, jeder einen Euro, weil sie den dicken Mops von Herrn Gutermann mit dem (un)passenden Namen Ballerina nachmittags ausführen. Und nicht nur das, denn Luis und Carlotta mangelt es keinesfalls an weiteren Ideen. Und bald entdecken sie, dass man mit Mops ganz schön Geld beim Betteln verdienen kann, wenn man mit einem Schild für eine Oparazjon bettelt, damit Mops vor einem Herzinfarkt gerettet wird ...

Eine atemberaubend spannende und lustige Geschichte nimmt ihren Lauf, die von der Situationskomik lebt, die aber erst durch die schöne Kinderlogik entsteht – also keinesfalls billiger Klamauk. Die Episoden sind der Wirklichkeit abgeschaut, und oft habe ich mich in die Zeit versetzt gefühlt, als unsere Kinder in dem Alter waren: immer ideenreich bemüht, etwas Gutes zu tun, und mit der gleichen Sicherheit immer in Fettnäpfchen springend.

Sehr schön ausgearbeitet ist die Familiensituation mit Baby Henri, die Einbeziehung der verständnisvollen und doch Grenzen setzenden Eltern, die Erschöpfung der Mutter, die Nachbarn, der dicke Herr Gutermann. Dass natürlich alles zu einem guten Ende kommt, steht außer Zweifel, und die Kinder haben großen Anteil daran. Und das Happy ending wirkt kein bisschen kitschig oder unglaubwürdig. Alles spielt sich im vertrauten, realen Umfeld von Kindern ab, Probleme sind vorhanden, aber maßvoll dosiert, und dass die Kleinen eine Lösung suchen, ermuntert die jungen Leser (und auch schon Zuhörer) und zeigt ihnen zugleich auf, was dabei geht und nicht geht. Solche Moral lernt man am allerbesten mit warmherzigem Humor – und den gibt's reichlich! Schön! (ast-rid van nahl)



Hedvig! Das erste Schuljahr

von Frida Nilsson. a.d. Schwedischen von Friederike Buchinger, mit Bildern von Anke Kuhl. Gulliver 2014 • 173 Seiten • ab 7 • 6,95 • 978-3-407-74453-1

Pflichtlektüre für alle Erstklässler und solche, die es werden wollen, zum Selberlesen für gute Leser ab zweites Schuljahr, zum Vorlesen für Vorschulalter. Wer nach diesem intimen Einblick in das erste Jahr keine Lust auf Schule hat, dem ist nicht mehr nicht zu helfen.

Hedvig hatten wir bereits bei der Geschichte mit Max-Olof ins Herz geschlossen. Da hieß es F Hedvig! Im Pferdefieber, und die kommt eigentlich NACH dieser Geschichte; denn da ist Hedvig schon ein Schulprofi und geht in die zweite Klasse. Dieses Taschenbuch hier erzählt den Anfang: von Hedvig, wie sie in die Schule kommt und mit ihren kuriosen „Geistesblüthen“ sich und ihrer Freundin Linda sowie den Lehrern und ihren Eltern das Leben verschönt. Es wird Zeit, dass Hedvig in die Schule kommt, denn allmählich wird es zu Hause langweilig. Dort ist es idyllisch — sieht man ja deutlich auf dem Cover —, aber ziemlich einsam. Das wird sich schlagartig ändern, mit all den vielen Kindern in der Klasse! Und sogar mit dem Bus muss sie in die Schule fahren!

Aber wie sehr sie sich auch freut, ein bisschen Angst ist schon vorhanden, und das macht Hedvig besonders liebenswert. Egal, was sie treibt und was sie wieder einmal an Scherzen ausbrütet — etwa Ellen in den Schuppen sperren, weil sie so ein wildes Pferd ist, oder Rickard Spülmittel in die Saftflasche füllen, weil er Hedvig Hexe genannt hat, oder am

Filmguck-Automaten den Geldeinwurf verstopfen —, es ist nie böse gemeint und das schlechte Gewissen folgt auf den Fuß. Die Angst auch. Denn was, wenn Rickard jetzt sterben muss? Wie kann man da jemals wieder glücklich werden?

Es ist ein schönes Buch, das Kindern mit heiterwitzigen Erlebnissen in allen Einzelheiten konfrontiert, wie sie in ihrem eigenen Umfeld stattfinden könnten; das erinnert stark an Astrid Lindgren, und vielleicht ist es ja tatsächlich eine typische schwedische Kunst, so zu schreiben. Es steckt so viel Verständnis, so viel Liebe zum Kind dahinter, dass der Leser das spürt und sich ernst genommen fühlt. Aber gleichzeitig kommen auch die Erwachsenen im Buch nicht zu kurz, und das regt immer wieder zum Nachdenken an. Wenn der Lehrer so müde und erschöpft aussieht, dann HAT das seinen Grund, und der Gedankenblitz, dass man daran womöglich nicht ganz unbeteiligt ist, reicht schon, um so manches zu verstehen oder in Zukunft zu vermeiden.

Die Ereignisse führen durch das ganze erste Schuljahr, und damit durch den Sommer und den Winter und auch die Feste im Jahreslauf — Grund genug, dieses Buch zu jedem Anlass zu verschenken. Anke Kuhl hat jedes Kapitel mit einer schönen Vignette eingeleitet, die die Gliederung in kurze Episoden deutlich machen. Jeweils 5 bis 8 Seiten, und so spannend dazu, das schafft man doch spielend! (astrid van nahl)

Das war's diesmal:

1. **Bücherwurm trifft Leseratte. Geschichten, Bilder und Reime für Kinder.** Hrsg. von Ulrich Karger. Edition Gegenwind 2013
2. **Galina**, von Günter Speyer. Edition Tintenfaß 2012
3. **Ludwig will es wissen**, von Barbara Rose. Kerle 2013
4. **Clara & Finn**, von Jaap ter Haar. Urachhaus 2013
5. **Achtung: Räuber gesucht**, von Udo Weigelt. S. Fischer 2013
6. **Pingu-Power. Die tollste Show der Welt!**, von Jeanne Willis. Sauerländer 2013
7. **Als mein Vater die Mutter der Anna Lachs heiraten wollte**, von Christine Nöstlinger. Oetinger 2013
8. **Waudi Wau und der Streik der Tiere**, von Stefan Schlenker. Bucher 2013
9. **Ist das Faultier wirklich faul? Eine heitere Tiernamenskunde**, von Hans-Joachim Schatz. Edition Tintenfaß 2013
10. **Jacob, der Superlicker.** Falsches Spiel, von Rüdiger Bertram. Oetinger 2014
11. **Ich, Lilly und der Rest der Welt**, von Alexandra Maxeiner. Kosmos 2013
12. **Amanda Babel und die platzende Paula**, von Kjartan Poskitt. Fischer Sauerländer 2013
13. **Opa Ottos Wunderwagen**, von Daniela Meisel & Sibylle Vogel. Picus 2013
14. **Luis & ich und der Ferienmops**, von Cornelia Franz. rororo rotfuchs 2013
15. **Hedvig! Das erste Schuljahr**, von Frida Nilsson. Gulliver 2014

